

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
Kleinspalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.  
Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoucen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt soll

## den 21. Dezember 1878

das den Waldarbeitern Carl Eduard Unger und Gottlieb Franz allhier zugehörige Wohnhaus nebst Garten-Grundstück Nr. 87 des Katasters, Nr. 95 a und b des Flurbuchs und Nr. 79 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock, welches Grundstück am 1. und 8. October 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**3400 Mark — Pf.**

gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in Scheffel's Restauration aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 11. October 1878.

**Königliches Gerichtsamt.**  
Landrod.

85.

### Die Anbahnung besserer parlamentarischen Zustände in Deutschland.

F. C. Jeder einsichtige Politiker hat schon seit Jahren die zerfahrenen Parteiverhältnisse in Deutschland, welche unsere innere nationale Entwicklung häufig in Frage stellen, beklagt und der kritischen Zeit der Beratungen über das Socialistengesetz war es noch besonders vorbehalten, die parlamentarischen Uebelstände Deutschlands, die sich aus den acht verschiedenen Reichstagsparteien ergeben, in eklatanter Weise vor die Augen der Mitwelt zu führen. Wie aber nach einem ewigen Naturgesetze die Krisis, wenn sie ihren Höhepunkt erreicht hat, stets zum Besseren umschlagen oder den Stillstand, im physischen Leben nennt man es Tod, herbeiführen muß, so scheint auch die gegenwärtige schlimme Krisis im politischen Leben Deutschlands mit aller Gewalt zu besseren parlamentarischen Zuständen in unserem Vaterlande zu drängen. Wenn wir von diesem allgemeinen Standpunkte aus die gegenwärtige politische Lage Deutschlands betrachten, kann sie uns auch unmöglich in dem schwarzseherischen Gewande erscheinen, wie dieselbe von ängstlichen oder frivolen Geistern hingestellt wird. Nach Irrthümern und Fehlern, von welchen fast alle Schichten des deutschen Volkes in den letzten Jahren ergriffen waren und aus deren Misere geschichte Demagogen sich Waffen zum Angriff auf den heutigen Staat und die heutige Gesellschaft schmiedeten, ist die Umkehr zum Besseren gebieterisch aufgetreten. Vom competenten Munde des Fürsten Bismarck, dessen gewaltige Fähigkeiten von einer Vaterlandsliebe ohne Gleichen immer neue Kraft schöpfen, wurden die Linien scharf gezeichnet, in denen wir das Bild unserer Gegenwart erblicken und wie dieser starke Geist des Reichskanzlers durch den selbstfesten Glauben an die deutsche Nationalität Lehren vollbrachte, über die eine ganze Welt in Staunen gerieth, so hofft er auch zuverlässig durch einen Appell an unsere nationalen Götter bei Weitem die Mehrheit der deutschen Nation um diejenigen Güter zu schaaren, die unseren Vätern stets theuer gewesen sind. Das nationale Wohl ist die Politik des Reichskanzlers und von diesem Standpunkte aus wünscht er, daß diejenigen Parteien, welche überhaupt an seiner Politik und den staatlichen Zwecken der Regierung als treibende Faktoren mitarbeiten, mit der Reichsregierung eine sich in ihren Theilen vertrauende Phalanx bilden mögen, die im Stande ist, nicht nur dem socialistischen Sturme, sondern überhaupt allen Stürmen, die das Reich bedrohen, einen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen. Mit diesem Ausspruche des Kanzlers ist unser parlamentarisches Bedürfnis in Deutschland gekennzeichnet und gleichzeitig die Loyalität seiner Gesinnung bestätigt. Fürst Bismarck kann nicht denjenigen politischen Elementen, die ihn bisher bei seiner Politik unterstützten, den Rücken wenden und mit einem Theile jener Parteien, die seither seinen Schöpfungen feindselig gegenüberstanden, ein Bündniß zur Vollendung des ganzen Werkes schließen. Ferner hat aber auch Fürst Bismarck durch seinen parlamentarischen Wunsch erklärt, daß die conservativen und liberalen Elemente in den Augen der Regierung gleichberechtigt dastehen, denn mit den drei staatserkhaltenden Fraktionen kann Fürst Bismarck nur die Deutschconservativen, die Freiconservativen und Nationalliberalen gemeint haben. Aus diesen Parteien soll eine Reichstagsmajorität gebildet werden, welche der unseligen Parteizersplitterung in Deutschland einen festen Damm gegenüberstellt. Dies ist eine endliche Anbahnung besserer parlamentarischen Zustände in Deutschland, der sich die Mehrheiten der betreffenden drei Parteien nicht verschließen werden. An ein baldiges Verschmelzen dieser Parteien zu einer großen Reichspartei ist freilich zunächst noch nicht zu denken, aber darüber können

sich Conservative und Liberale schon einigen, wie sie mit ihren verschiedenen taktischen Mitteln nach einem gemeinsamen großen strategischen Plane arbeiten wollen. Stehen die Conservativen und Nationalliberalen einander doch auch weit näher, als wie es bei den Wahlkämpfen erscheint. Die Radikalen sind aus den Liberalen längst ausgeschieden und bilden die sogenannte Fortschrittspartei, die zum Mindesten einem zur Zeit gänzlich unmöglichen politischen Ideale nachjagt. Die Nationalliberalen sind jedoch das Produkt der freisinnigen, nicht von Vorurtheilen nach der einen oder anderen Seite beeinflussten deutschen Bürgerschaft, die ihre Ziele und Interessen dem Reichswohle unterordnet und in dieser Beziehung hat der Nationalliberalismus einen starken conservativen Zug. Von conservativer Seite schließen sich dann an die Nationalliberalen die Freiconservativen eng an, denn wie jene conservativ sind, wo es das Wohl des Vaterlands erfordert, so sind die Freiconservativen liberal, d. h. fortschrittlich, wenn es das Wohl des Vaterlandes erheischt. Das vermittelnde Glied zwischen Conservativen und Nationalliberalen ist also im Grunde genommen schon vorhanden und wird hoffentlich zu einer segensreichen parlamentarischen Verständigung dieser Parteien führen.

### Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Wiesbaden und ein längerer Aufenthalt des Monarchen daselbst darf als sicher angesehen werden. Es wird die Ausführung dieses Planes namentlich von den Aerzten dringend gewünscht. Allem Anschein nach würde dann der Aufenthalt in Wiesbaden bis in den Spätherbst ausgedehnt werden und dann erst die Ankunft des Kaisers in Berlin zu erwarten sein, und jedenfalls zu einem späteren Termine, als bis jetzt angenommen wurde.

— Im Nachstehenden geben wir noch einige Stellen aus Bismarck's Rede im Reichstage gelegentlich der Socialistengesetz-Debatte. Fürst Bismarck suchte zum Schluß seiner Rede zu erklären, warum sich die Socialdemokratie nach ihrem Unterliegen in Frankreich gerade auf Deutschland geworfen hat. Er hat folgende Erklärung gefunden. Die Deutsche, sagte er, haben so gutmüthige Richter und sie kritisieren so gern, namentlich die Regierung; ein Angriff gegen die Minister gilt als eine verdienstliche That, eine Anerkennung der Minister als Liebedienerei; Behörden und Anstalten werden verdächtigt. Das ist ein Boden für Socialdemokraten. Der Fortschritt ist, landwirthschaftlich gesprochen, eine gute Vorfrucht. — In Wort und Bild werden die Einrichtungen des Staats mit Hohn überhäuft und jeder Philister hat seine Freude daran, wenn er nur vor den Folgen dieses Hohnes bewahrt bleibt. Der Deutsche hat starke Neigung zur Unzufriedenheit und sein Ehrgeiz ist schrankenlos. Der Bäcker will nicht nur der Wohlhabendste des Ortes, er will auch Millionär werden. Jeder kleine Beamte will seine Kinder zu etwas Höherem erziehen, als er selbst ist; zahlreiche untere Beamte sind von der Socialdemokratie angesteckt. Dazu kommt das Freizügigkeits-Gesetz und der Unterstützungswohnsitz; beide haben viele Arbeiter aus den kleinen Städten und vom Lande in die großen Städte geführt, wo sich nun eine fluthende Bevölkerung bildete, welche von allen Schwankungen des Verkehrs und der industr. Verhältnisse abhängig wurde und keine Lust hatte, heimzukehren, wenn's schlecht ging. Die schrankenlose Freizügigkeit und auch das neue Preßgesetz, nach welchem Einer in jedem Nest eine Zeitung gründen kann, fördern die Socialdemokraten; auch der Unglaube der Verbrecher an Ausführung der Todesurtheile. Der Verbrecher im Gefängniß hofft immer auf Befreiung, entweder durch